

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 7: Einfamilien- und Ferienhäuser = Maisons familiales et maisons de vacances = One-family houses and summer houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

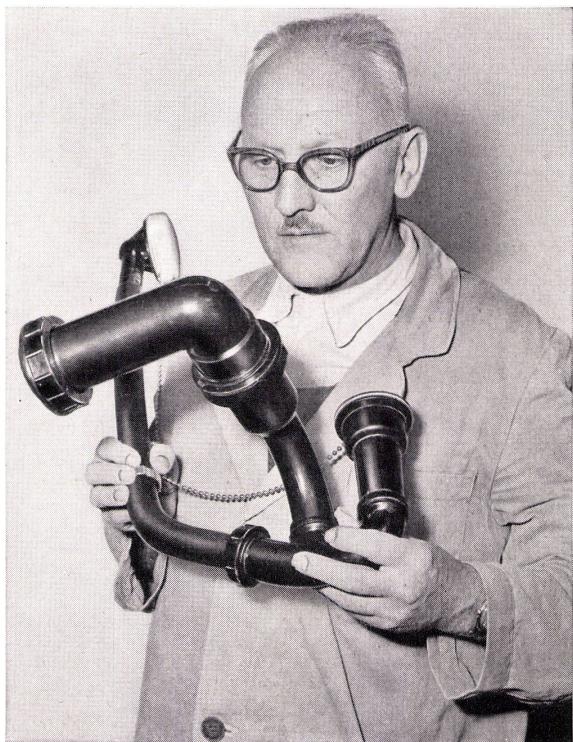
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Bad nachts um halb zwei?—Ja!

das können Sie sich leisten, ohne Ihre Mitbewohner durch die lästigen Gurgelgeräusche des Wannenablaufs zu stören.

Als Fachmann freue ich mich, Ihnen eine bahnbrechende technische Errungenschaft in der Sanitärtechnik vorzulegen. Es handelt sich um die **absolut geräuschlos funktionierende GEBERIT-Wannengarnitur**, die außerdem heißwasserbeständig, gefrierfest und korrosionsfrei ist. Die richtige Strömungstechnische Durchbildung und die spiegelglatte Innenwandung verhindert ärgerliche Verstopfungen. Die Montage ist einfach, die Anschlußmöglichkeiten sind universal.

Viele Tausende von bereits montierten GEBERIT-Wannenablaufgarnituren im In- und Ausland bestätigen die überlegenen Vorteile. Beachten Sie die formschöne Überlaufmuschel ohne störende Kettenschraube, nicht oxydierend.

Geberit + Cie Rapperswil am Zürichsee

GEBERIT



**Normen
vereinfachen und
verbilligen das Bauen**

Göhner Normen

**Gewähr für
pünktliche Lieferung**

Ernst Göhner AG, Zürich
Hegibachstrasse 47
Telefon 051/24 17 80
Vertretungen in
Bern, Basel, St.Gallen, Zug
Biel, Genève, Lugano

Fenster 221 Norm-Typen,
Türen 326 Norm-Typen,
Luftschutzfenster + -Türen,
Garderoben- + Toilettenschränke,
Kombi-Einbauküchen,
Carda-Schwingflügelfenster.

Verlangen Sie unsere Masslisten
und Prospekte. Besuchen
Sie unsere Fabrikausstellung.

G2

Heikle Spenglerarbeiten

JAKOB SCHERRER SÖHNE Allmendstr. 7 Zürich 2

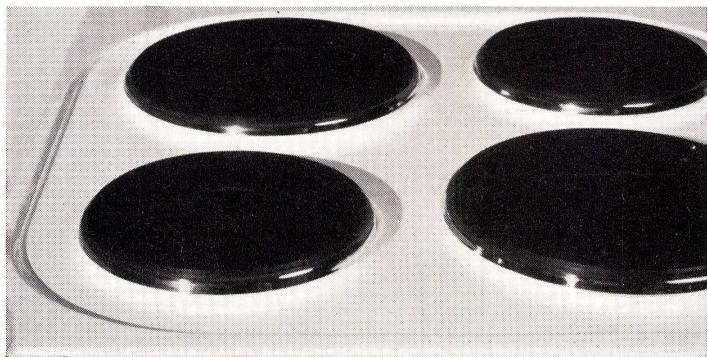
Wir lieben Arbeiten, die das ganze Können erfahrener Berufsleute erfordern

Tel. 051/25 79 80

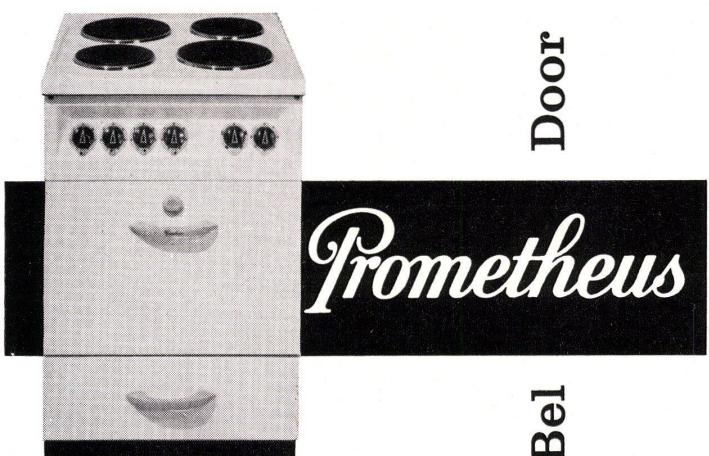
10 Gründe für den Bel-Door



viertens:



Die «gasgleiche» Schnell-Heizplatte bringt die Speisen wirklich ebenso rasch zum Kochen wie eine Gasflamme. Zu den vielen Gründen für den Bel-Door-Herd gehört auch das schräge Schaltpult, das rote Warnlicht, die Grösse des Backofens – der in Sichthöhe einzeln eingebaut werden kann – Thermostat und «Timer», der Infrarotgrill, die beheizte Geräteschublade, vollendete Formschönheit und – vor allem – die Garantie des Namens



ein Qualitätserzeugnis der Prometheus AG. Liestal

Die Architektur von morgen im Zeichen der Vorfabrikation

Wird die Architektur durch Vorfabrikation, Standardisierung, Normalisierung und Modulation der Baustoffe bedroht? Wird sie unter dem Einfluß dieser Tendenzen ihre Vormachtstellung in der Kunst für immer verlieren? Oder steht sie im Gegen teil an der Schwelle einer ihrer großen Epochen?

Einige Begriffserläuterungen

Um diese für die Entwicklung unserer heutigen Architektur fundamentalen Fragen beantworten zu können, scheint es mir angebracht, einige Definitionen anzuführen:

Die funktionelle oder auch organische Architektur enthält nur die für das Bauwerk notwendigen Elemente; ihr gegenüber steht die rein plastische Architektur. Die industrialisierte Architektur verwendet (oder wird verwenden) nur fabrikmäßig hergestellte Baustoffe, während die überliefernte Baukunst die im handwerklichen Maßstab erzeugten Teile benutzt. Theoretisch steht nichts der Vorfabrikation eines Bauwerkes von rein plastischem Charakter im Wege (wie z. B. einer Kirche oder eines Denkmals), außer der Tatsache, daß sich hier die Methoden der industriellen Verarbeitung schlecht anwenden lassen.

Die fabrikmäßig erzeugten Baustoffe sind auf eine beschleunigte und präzise Herstellungsart ausgerichtet. Dabei kommen die beiden folgenden Grundsätze zur Anwendung: Rationalisierung des Arbeitsprozesses und Ausweitung der Produktion. Um die Anwendung dieser Grundsätze im Bauwesen zu verdeutlichen, bedarf es einer näheren Untersuchung dieser Definitionen:

Eine Baustelle im herkömmlichen handwerklichen Sinne ist dadurch gekennzeichnet, daß eine rationalisierende Organisationsinstanz nicht unbedingt erforderlich ist. Die durch das Zusammenarbeiten der verschiedenen Handwerkszweige hervorgerufenen Aufgaben können folgerichtig gelöst werden. Es besteht sogar die Möglichkeit, Änderungen anzubringen und den Versuchen und Eingaben des Baufachmannes freien Lauf zu lassen...

Dem gegenüber verlangt das industrialisierte Bauwesen die vorangehende Abklärung sämtlicher Probleme, einschließlich der Arbeiten von untergeordneter Bedeutung und deren Einbeziehung in das ganze Bauprogramm. Mit anderen Worten: Dem Arbeitsbeginn muß ein peinlich genaues und vollständiges Studium vorangehen. Der Grundsatz der Vereinfachung des Arbeitsprozesses findet im Bauwesen seine Anwendung in verschiedenartiger Weise: Schon eine mechanisierte Baustelle mit ihrer Vielzahl von Baumaschinen vereinfacht die Arbeitsprozesse derart, daß von einer teilweisen Anwendung dieses Grundsatzes gesprochen werden darf; die totale Anwendung jedoch bedarf einer vollständigen Herstellung der Bauteile in der Fabrik.

Andererseits ist die Ausweitung der Produktion oder die serienmäßige Herstellung eines Bauteiles gewiß nicht unvereinbar mit der überlieferten Bauweise. Diese Produktionssteigerung als zweite Voraussetzung für eine industrialisierte Bauweise verlangt eine ständige Wiederholung des einzelnen Bauelementes, damit die dafür aufgewendeten Vorstudien, die Kosten für die Herstellung von Prototypen und die umfangreichen Investitionen amortisiert werden können.

Zwei weitere Merkmale werden durch die fabrikmäßige Herstellung von Baustoffen hervorgerufen: die Vielfalt ihrer Anwendungsmöglichkeiten und das Auftreten von neuen Baustoffen.

Oft wird von Vorfabrikation gesprochen, ohne darunter unbedingt die totale Vorfabrikation von Baustoffen zu verstehen. Im Bauwesen ist dies nur eine Frage der Auslegung. Die einen sprechen von Vorfabrikation bei der Herstellung von Ziegelsteinen, Türen und Waschbecken, die andern unterscheiden zwischen den in

der Fabrik und auf der Baustelle aufgewandten Arbeitsstunden, um das Ausmaß der Vorfabrikation zu umschreiben. Wir als Architekten werden diesen Ausdruck erst dann verwenden dürfen, wenn wichtige Bauelemente, wie zum Beispiel das Konstruktionsskelett, die Trag- und Innenwände vollständig in der Fabrik hergestellt werden und auf der Baustelle nur einer einfachen Zusammensetzung bedürfen, vorausgesetzt, daß die Konzeption des Bauwerkes, seine Struktur und sein plastischer Ausdruck nicht ebenso gut mit den überlieferten Baumethoden erreicht werden könnten. Anders ausgedrückt: Der Grad der Vorfabrikation wird gemessen an der Verdrängung der überlieferten, klassischen Baumethode.

Zwangsläufig wird die fabrikmäßige Herstellung den Weg für viele neue Baustoffe öffnen, die bis anhin unbekannt waren oder anderweitig verwendet wurden. Dabei handelt es sich um Materialien wie Aluminium oder Kunststoffe aller Art, die bisher für Bauzwecke zu teuer, durch rationelle Herstellung in Fabriken aber eine große Verbilligung erfahren haben. Wie oben erwähnt, soll man sich hüten vor oberflächlichen, voreiligen Urteilen in Anbetracht des gegenwärtigen Umschwunges in der Architektur, wobei nur die äußere gemauerte Hülle eines Gebäudes mit einer Glashaut und Leichtmetallprofilen ersetzt wird.

Versuchen wir unsere Definitionen in die Sprache der Architektur zu übersetzen, so stellen wir fest, daß von den beiden erwähnten Grundsätzen der fabrikmäßigen Baustoffherstellung nur derjenige der Produktionsausweitung fähig ist, das Architekturgeschehen zu beeinflussen. Der Grundsatz der Rationalisierung schließt nämlich nichts in sich, was der funktionalen Architektur feindlich wäre: Einsparung von Geldmitteln, Verzicht auf alle gekünstelten Zutaten, Gestaltung des Ausdrucks durch Betonung des Wesentlichen. Aber der Grundsatz der Produktionsausweitung fordert etwas absolut Neues, nämlich die Normalisierung der Teile, den Angelpunkt der Aneinanderreichung von Elementen, die ihrerseits die Standardisierung oder zahlenmäßige Einschränkung von Typen und Modulation (Beschränkung dieser Typen auf einige wenige Größen) miteinbeziehen.

Andererseits wird das Gesetz des Zusammenfügens dieser Elemente einen noch ungeahnten Einfluß ausüben; es wird gebieterisch die Ausmaße der Räume bestimmen und die Auflösung der bis heute gültigen Grundsätze von tragenden und umhüllenden Bauteilen verlangen.

An Hand des Grundsatzes der Produktionsausweitung werde ich versuchen, die eingangs aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

Es gilt: «Mannigfaltigkeit in den Baukörpern, aber Einheit im Detail!»

Eine Produktionsausweitung führt zwangsläufig eine Steigerung der Bauaufgaben mit sich. Das industrialisierte Bauwesen wird seine Kräfte nicht mehr am einzelnen Gebäude vergeuden, sondern es wird seine Entfaltung an großen Quartierüberbauungen, ja sogar an ganzen Städten finden: Der Gestaltung von Einzelgebäuden wird die Gestaltung von Gebäudegruppen folgen. Leider nur allzu spärlich sind die großen Kompositionen von Gebäudekomplexen geblieben, wie dies die vortrefflichen Beispiele von «Piazza San Marco» in Venedig oder die «Rue de Rivoli» in Paris zeigen, wo die Wiederholung eines beliebigen Rasters dem Ganzen eine Schönheit verleiht, die in keinem Verhältnis zum einzelnen Element steht. Viel häufiger ist jedoch, selbst in unseren besten städtebaulichen Leistungen, ein wahlloses Aneinanderreihen von Bauwerken, die einzeln betrachtet vorzüglich wären, aber mangels gegenseitiger Verbindung jeglicher Harmonie entbehren. Der dabei begangene Fehler war, an den Reiz der Vielfalt zu glauben, der jedoch nur allzu oft zum Chaos führt. Was zum Erfolg der zuerst genannten beiden Beispiele führte, war, daß ihre Schöpfer sich nicht vor der stetigen Wiederholung scheuten, die nämlich den Grundsatz aller